



Liebe Leserinnen und Leser,

endlich konnte sich die Interreg-Community wieder live und in Farbe begegnen: Bei der Bundeskonferenz „Transnationale Zusammenarbeit von Städten und Regionen in Europa“ am 12. und 13. Mai 2022 in Berlin kamen über 200 Interessierte zusammen, um sich über die Neuausrichtung der sechs Interreg B-Kooperationsräume mit deutscher Beteiligung zu informieren. Auf den Seiten 6–7 berichten wir ausführlich über die Veranstaltung. Pünktlich zum Event fertiggestellt wurden außerdem fünf neue Broschüren zu den Themenschwerpunkten der Interreg B-Fördermöglichkeiten, die wir Ihnen auf Seite 8 vorstellen.

In unserer Projektreportage geht es diesmal um die Konzipierung eines Taktfahrplans im thüringischen Landkreis Sömmerda, der dazu beitragen soll, Bus- und Zuglinien aufeinander abzustimmen, um das Umland besser an wichtige Verkehrsknoten anzubinden (Seite 2–3).

Im Gespräch waren wir diesmal mit Ronald Lieske, dem Leiter der Verwaltungsbehörde und des Gemeinsamen Sekretariats des Ostseeraumprogramms (Seite 4–5). Er berichtet über den aktuellen Stand, zukünftige Förderprioritäten sowie Herausforderungen in seinem Programmraum.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Interreg-Team im BBSR: Brigitte Ahlke, Jens Kurnol und Sina Redlich

Projektreportage Interreg B: SubNodes, SÖM-InTakt	2–3
.....	
Im Gespräch: Ronald Lieske	4–5
.....	
Bericht zur Bundeskonferenz „Transnationale Zusammenarbeit von Städten und Regionen“	6–7
.....	
Aktuelles: Fünf neue Broschüren informieren über die Themenschwerpunkte der Interreg B-Fördermöglichkeiten	8
.....	



Abonnieren Sie unseren Newsletter für aktuelle Infos, Termine, Calls und Veranstaltungen

Information →

Rathaus →



Interreg
CENTRAL EUROPE



SubNodes

SUBNODES + SÖM-INTAKT

Das Interreg B-Projekt SubNodes befasste sich mit neuen Strategien für den öffentlichen Personennahverkehr kleiner Städte in Mitteleuropa, die im Umland von Hauptverkehrsknotenpunkten liegen. Es wurden Verkehrskonzepte erarbeitet und Pilotaktionen in den Partnerregionen durchgeführt, wie zum Beispiel eine Machbarkeitsstudie für die Einführung eines integrierten Taktfahrplans (ITF) für lokale Busse in Sömmerda (Thüringen). Im Folgeprojekt SÖM-InTakt wird der Taktfahrplan nun konzipiert und für den Betrieb vorbereitet. Hierfür erhält das Landratsamt Sömmerda eine Andockförderung aus dem Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit.



Mitteleuropa



SubNodes: September 2017 bis August 2020
SÖM-InTakt: Juni 2020 bis September 2021



Mobilität und Verkehr



Landratsamt Sömmerda



<https://www.interreg-central.eu/subnodes>

Bus am Bahnhof Sömmerda © Landratsamt Sömmerda

Taktfahrpläne für den Thüringer Landkreis Sömmerda

In den vergangenen Jahrzehnten ist in ganz Mitteleuropa erheblich in das Schienennetz des transeuropäischen Verkehrs (TEN-V) investiert worden. Das Kernnetz für den Fernverkehr wurde ausgebaut und aufgewertet. Es entstanden wichtige Verkehrsknotenpunkte im Schienenverkehr. Die Nahverkehrsanbindung des Umlandes zu diesen Hauptverkehrsknotenpunkten ist jedoch oft noch unzureichend. Ziel des Interreg-Projekts SubNodes war es daher, geeignete mittelgroße Städte im Umland der Hauptknoten zu sekundären Knoten, sogenannten Subknoten, des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu entwickeln und den regionalen ÖPNV auf diese Subknoten auszurichten.

Erarbeitung einer Subknoten-Strategie

In das Projekt SubNodes waren Vertreterinnen und Vertreter aus sechs Regionen Mitteleuropas involviert, darunter regionale und lokale Verwaltungen, Verkehrsverbände, regionale Entwicklungsgesellschaften und Wissenschaftseinrichtungen. Eine gemeinsam erarbeitete Subknoten-Strategie zeigt auf, wie sich Subknoten in das hierarchische Verkehrssystem einordnen, welche Faktoren zur Identifizierung von Subknoten herangezogen werden und wie ein Bewertungsprozess ablaufen kann, um Möglichkeiten und Hindernisse bei der Optimierung der Hinterlandanbindung zu erkennen.

Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung

Ein zentrales Ergebnis der transnationalen Zusammenarbeit ist außerdem die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung, in der sich die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Partnerregionen im Jahr 2019 zu folgenden Kernaussagen bekennen:

- Eine polyzentrische Raumentwicklung und die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs tragen zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse bei.
- Geeignete Klein- und Mittelstädte in Mitteleuropa sollen zu Subknoten entwickelt werden.
- Eine adäquate Förderung der sekundären Verkehrsnetze ist in gleichem Maße notwendig wie die der TEN-V-Kernetze, um den territorialen Zusammenhalt innerhalb und zwischen den Regionen Europas zu stärken.

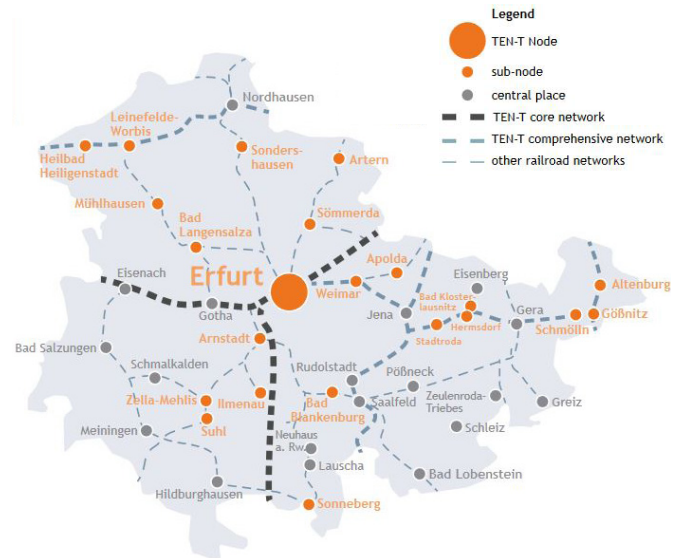
Subknoten in Thüringen: Sömmerda

In der Partnerregion Thüringen wurden durch die Analyse im Projekt Defizite in der Verbindung zwischen Bus- und Schienenverkehr sichtbar. Die nördlich von Erfurt und dem dortigen TEN-V-Knotenpunkt liegende Stadt Sömmerda wurde als potenzieller Subknoten identifiziert. Als Pilotmaßnahme wurde die Machbarkeit der Einführung eines integralen Taktfahrplans (ITF) untersucht und die Konditionen für eine Umsetzung für gut befunden. Ziel war es, Bus und Bahn integriert zu verknüpfen, neue Mobilitätsangebote zu schaffen und somit dem hohen Pendleraufkommen im motorisierten Individualverkehr zu begegnen (= PKW und Krafträder).

Die Ergebnisse der lokalen Pilotaktionen und der Untersuchungen in den Partnerregionen wurden dazu genutzt, regionale Verkehrskonzepte zu erarbeiten und anzupassen. Darüber hinaus wurde langfristig die Entwicklung einer länderübergreifenden Strategie angestrebt, um zukünftig ein in Europa gut aufeinander abgestimmtes öffentliches Mobilitätssystem zu fördern.

Andockprojekt SÖM-InTakt: Abgestimmte Taktfahrpläne

Der Landkreis Sömmerda setzt die bisher angestoßenen Aktivitäten auch nach Ende des Projekts SubNodes fort. Mit Hilfe einer Anschlussförderung aus dem Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit für das Projekt „SÖM-InTakt“ kann er den ITF konkretisieren und dessen Umsetzung vorbereiten. ITF bedeutet, dass Bus- und Bahnlinien zusammenhängend betrachtet und aufeinander abgestimmt werden. Sie sollen in regelmäßigen, sich periodisch wiederholenden Abständen betrieben werden (meist jede Stunde zu den gleichen Minuten). Das bietet den Vorteil, dass sich Fahrgäste Abfahrtszeiten besser merken können.



Überblick über das Verkehrsnetz in Thüringen mit dem Hauptverkehrsknotenpunkt Erfurt und dem Subknoten Sömmerda (nördlich) © SubNodes

Vorgesehene Verbesserungen im Landkreis Sömmerda sind zum Beispiel eine neue Direktverbindung zwischen Weißensee und Straußfurt (mit Anbindung an das Gewerbegebiet Weißensee), ein optimierter Stadtverkehr in Sömmerda (30-Minuten-Taktung durch Linienüberlagerung) sowie eine Verbesserung der Anbindungen zwischen Bussen bzw. Bus und Zug (insbesondere in Sömmerda, Buttstädt, Straußfurt, Großrudestedt). Darüber hinaus soll eine erste landesbedeutsame Buslinie in Sömmerda eingeführt werden, die zentrale Orte auf Achsen ohne Zuanbindung verbindet sowie als Querverbindung zwischen Zuglinien dienen soll. Aktuell erfolgt die Beauftragung eines Planungsbüros mit der ITF-Konzeption. Weitere Aufgaben sind die Abstimmung mit Nachbarlandkreisen sowie die Einarbeitung von Anforderungen an die Schülerbeförderung.

Allerdings zeichnet sich derzeit ab, dass durch den Einbruch der Fahrgastzahlen im Zuge der Corona-Krise und der aktuellen wirtschaftlichen Lage die konkrete Einführung des ITF noch zurückgestellt wird.



Marcus Bals
Landratsamt Sömmerda
Projektleiter SÖM-InTakt

„SÖM-InTakt soll für die Bevölkerung und Gäste des Landkreises Sömmerda mehr Flexibilität und mehr Möglichkeiten bringen. Mit dem Taktfahrplan, dessen Grundgerüst aktuell konzipiert wird, sollen die Busverkehre auf wichtigen Achsen im Landkreis künftig auf eine einfache Taktung umgestellt werden. Das lässt sich leicht merken und macht die Nutzung des Nahverkehrs einfacher.“

Ronald Lieske über das neue Ostseeraumprogramm



Interview mit Ronald Lieske, Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH)

Ronald Lieske berichtet als Leiter der Verwaltungsbehörde und des Gemeinsamen Sekretariats des Ostseeraumprogramms über den aktuellen Stand der Umsetzung sowie zukünftige Förderprioritäten und Herausforderungen.

„In unseren Projekten wird Europa in den beteiligten Städten und Regionen wirklich gelebt“

Das neue Ostseeraumprogramm ist gestartet: Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung?

Anfang Juni 2022 haben wir die offizielle Programmgenehmigung aus Brüssel erhalten. Aber bereits zuvor sind wir in die Umsetzung gestartet. Unsere ersten Antragsrunden liefen von Herbst letzten Jahres bis Frühjahr dieses Jahres. Während der Antragsrunden haben wir das Programm intensiv beworben und Antragsteller beraten – wegen Corona leider ausschließlich digital. Es gab eine gute Resonanz auf die ersten Antragsrunden. Wir haben 98 Anträge für „Core Projects“ und 42 Anträge für „Small Projects“ erhalten. Die „Core Projects“ sind im Wesentlichen eine Fortführung unserer bewährten Projektform für umfangreichere Kooperationsprojekte mit starker Umsetzungsorientierung. „Small Projects“ (Kleinprojekte) haben wir neu aufgelegt, damit insbesondere für Interreg-Neulinge der Einstieg in die transnationale Zusammenarbeit einfacher gelingt.

Bereits im Juni wird es die ersten Projektgenehmigungen von „Small Projects“ geben und im September ist die Genehmigung der ersten „Core Projects“ geplant. Wir freuen uns, dass das neue Programm, an dem wir über drei Jahre zusammen mit unseren Programmländern gearbeitet haben, sich nun mit Leben füllt.

Was sind die Prioritäten und Herausforderungen für das Ostseeraumprogramm in der Förderperiode 2021–2021?

Wir haben in dieser Programmperiode drei thematische Förderschwerpunkte und unterstützen zudem die EU-Ostseestrategie. Die thematischen Prioritäten nennen sich in unserer Programmsprache Englisch „intelligent societies“, „water-smart societies“ und „climate-neutral societies“. Der Fokus liegt ganz klar auf grünen Themen wie Gewässerschutz, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität.

Darüber hinaus ist ein neuer Schwerpunkt die Resilienz von Städten und Regionen. In der Programmplanung hat die Corona-Pandemie dieses Thema stark geprägt. Es wurde be-

wusst so formuliert, dass in diesem Bereich Projekte gefördert werden können, um zukünftige Krisen jeglicher Art besser zu meistern. Mit dem Krieg in der Ukraine ist dieses Thema nun noch akuter geworden, als während der Programmierung erwartet. Der Krieg hat gravierende Auswirkungen auch auf den Ostseeraum, für die die betroffenen Länder und Regionen gemeinsam Lösungen finden müssen. Aber nicht nur akute Krisen sollen mit Hilfe unserer Projekte gemeistert werden. Ein Augenmerk liegt auch auf langfristigen Transformationsprozessen, wie zum Beispiel zum Erreichen der Klimaneutralität und Umsetzung der Digitalisierung. Sektor- und ebenenübergreifende Projektpartnerschaften können sich bei uns transnational zusammenschließen, um gemeinsame Strategien für diese Transformationsprozesse zu finden.

Wie beurteilen Sie das Programm im Vergleich zu früheren Förderperioden?

Neben der inhaltlichen Neuausrichtung, wie vorab beschrieben, setzt das Programm auf eine stärkere Umsetzungsorientierung in den Projekten. So werden alle „Core Projects“ in Zukunft ihre Ergebnisse in konkreten Pilotvorhaben unter Beweis stellen müssen, bevor sie weiterverbreitet werden. Auch die „Small Projects“ sind ein Novum in unserem Programm und wir haben große Hoffnungen, dass wir damit neue Zielgruppen gewinnen können bzw. Raum für kleinere Initiativen und Netzwerke geben, aus denen sich hoffentlich auch langfristig größere Vorhaben entwickeln können.

Unsere Freude über den Start des neuen Programms wird jedoch überschattet vom Abbruch der Zusammenarbeit mit Russland und Belarus, aufgrund des Krieges in der Ukraine. Dies ist ein großer Rückschlag für die Ostseekooperation. In den letzten Jahren haben wir mit viel Engagement eine Einbeziehung russischer Partner in unsere Projekte erreicht. In vielen Themen, insbesondere zum ökologischen Status der Ostsee, ist eine Beteiligung Russlands essenziell, um messbare Erfolge zu erzielen. Auch die unterbrochenen Handelsbeziehungen werden den Ostseeraum hart treffen. Die weitgehend geschlossenen Grenzen zu Russland und Belarus werden für



Der Fokus im Ostseeraumprogramm liegt auf grünen Themen wie Gewässerschutz, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität © spuno - stock.adobe.com

viele Grenzregionen auf EU-Seite negative wirtschaftliche Folgen haben. Unser Programm kann diesen Regionen in EU-Randlage hoffentlich helfen, ihre Verbindungen zu anderen Ländern in der EU zu intensivieren, um die negativen Effekte der Randlage etwas zu kompensieren.

Was steht in den nächsten zwölf Monaten auf der Agenda des Ostseeraumprogramms?

Nach dem Call ist vor dem Call. Bereits im Herbst 2022 wollen wir in die zweiten Antragsrunden starten. Die genauen Modalitäten müssen wir noch mit unserem Monitoring Committee (Begleitausschuss) klären.

Außerdem freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Präsenz mit unseren Partnern aus dem Ostseeraum. Zunächst mit den Mitgliedern des Monitoring Committees im Juni und September, und dann mit der großen „Programmfamilie“ auf einer Konferenz im Oktober. Mehr Infos dazu werden wir in Kürze auf unserer Webseite veröffentlichen.

Was wünschen Sie sich persönlich für die Zukunft des Ostseeraumprogramms?

Ich wünsche mir weiterhin so viele enthusiastische Interreg-Projekte und Partner. In unseren Projekten wird Europa in den beteiligten Städten und Regionen wirklich gelebt. Ich hoffe, dass die dabei gemeinsam entwickelten Ideen und Konzepte noch stärker als bisher über die Projektpartnerschaften hinaus sichtbar werden und von lokalen und regionalen Entscheidungsträgern aufgegriffen werden.

Wir setzen mit der von uns geförderten Kooperationskultur ein Modell für ein offenes und friedliches Zusammenleben im Ostseeraum und Europa. Ich bin mir sicher, dass sich Russland und Belarus diesem Modell nicht dauerhaft entziehen können und eines Tages eine Zusammenarbeit aller Länder um die Ostsee wieder möglich sein wird.

Weitere Informationen

<https://interreg-baltic.eu/>

Bundeskonzferenz „Transnationale Zusammenarbeit von Städten und Regionen: Interreg B 2021–2027“

Die Programme der transnationalen Zusammenarbeit – oder kurz: die Interreg B-Programme – leisten schon seit den 1990er Jahren ihren Beitrag für mehr Verbundenheit und Solidarität in Europa – ein Thema, das angesichts der aktuellen politischen Lage heute noch einmal ganz besonders in den Fokus rückt. Warum aber ist Interreg für die europäische Idee so entscheidend? Welche Themen können in der aktuellen Förderperiode 2021–2027 mit transnationalen Projekten angegangen werden? Welchen Mehrwert hat Interreg als Förderprogramm? Wie unterstützen die Interreg B-Programme die aktuellen gesellschaftlichen und räumlichen Transformationsprozesse? Darum ging es bei der Bundeskonzferenz „Transnationale Zusammenarbeit von Städten und Regionen in Europa: Interreg B 2021–2027“, die am 12. und 13. Mai 2022 im Tagungswerk in Berlin stattfand. Veranstalter waren das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).

Über 200 Interessierte kamen zusammen, um eine politische, fachliche und praktische Übersicht zu relevanten Fragen der Neuausrichtung der sechs Interreg B-Kooperationsräume mit deutscher Beteiligung zu erhalten. Die Teilnehmenden konnten sich umfassend informieren; Interreg-Neueinsteiger waren herzlich willkommen. Ganz besonders wichtig war auch der persönliche Austausch, den die Präsenzveranstaltung nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen endlich wieder ermöglichte.

Interreg-Programme stärken den europäischen Gedanken

Am ersten Tag begrüßte Staatssekretär Rolf Böisinger aus dem BMWSB die Gäste. Er hob in seiner Begrüßung hervor, dass gerade angesichts schwieriger Zeiten durch Corona und den Krieg in der Ukraine die Interreg B-Programme den europäischen Gedanken stärken, weil sie Orte der Begegnung schaffen. Dafür stünden die vielen innovativen und inspirierenden Projekte. „Interreg B ist das wichtigste Instrument für Zusammenarbeit in Europa“, so der Staatssekretär. Denn die transnationale Kooperation bringt Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Ländern zusammen: Städte und Regionen, öffentliche Dienstleister, Hochschulen, Verbände und Unternehmen. Gemeinsam entwickeln sie neue Konzepte und Strategien und setzen sie in Pilotvorhaben vor Ort um.

Transformationen in europäischen Regionen bewältigen

Der Zukunftsforscher Andreas Reiter vom ZTB Zukunftsbüro machte in seiner Keynote deutlich: „Die Welt befindet sich im Umbruch.“ Um „zukunftsfit“ zu sein, brauchen Regionen ein kraftvolles Zukunfts-Narrativ („Wie wollen wir leben?“), smarte Daseinsvorsorge und kollaborative Ökosysteme. Gerade für ländliche Regionen sei es entscheidend, Nachwuchsfachkräfte anzuziehen oder zu halten – insbesondere junge

Frauen. Dafür bräuchten diese Gebiete bezahlbares Wohnen, Bildung, Kultur und familienfreundliche Infrastrukturen. Auch das „kollaborative Kapital“ eines Landstrichs sei wichtig für dessen Resilienz. Dazu zählt er interregionale und interkommunale Zusammenarbeit, eine gute Balance zwischen Eigen- und Gemeinwohl, digitale Daseinsvorsorge und die Bündelung von Infrastrukturen sowie Ausgleichsprinzipien, etwa bei CO₂ oder bei Erschließungskosten.

Interreg bringt Europa zusammen

Niklas Nienäß von den Grünen, Mitglied des Europäischen Parlaments im Ausschuss für Regionale Entwicklung, rief in seiner Videobotschaft unter anderem dazu auf, regional- und länderübergreifend voneinander zu lernen, damit die europäische Idee gedeihen kann.



Podiumsdiskussion: Dorothea Palenberg, Dr. Daniel Meltzian, Dr. Beate Ginzler, Klaus Ulrich, Dr. Oliver Hermann © Markus Braumann, Offenblende

Transformationen mit Interreg B gestalten

Unter dem Titel „Transformationen aktiv gestalten“ diskutierten Dr. Daniel Meltzian (Referatsleiter im BMWSB), Klaus Ulrich, (Abteilungsleiter im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie), Dr. Oliver Hermann (Bürgermeister der Stadt Wittenberge) und Dr. Beate Ginzler (Referatsleiterin bei der Stadt Leipzig) darüber, was Interreg B-Projekte zur Bewältigung der derzeitigen Umbruchprozesse beitragen können. Die Moderation übernahm Dorothea Palenberg (blue! advancing european projects). Als Mehrwert der Interreg-Projekte wurden insbesondere der Kontaktaufbau, die Möglichkeit, Zukunftsthemen anzupacken, die praktische Umsetzung innovativer Projekte, die Entwicklung pilothafter Blaupausen sowie das Voneinander-Lernen genannt. Dr. Oliver Hermann benannte als Erfolgsgeheimnis für kleine Städte, die an Interreg teilnehmen möchten, den „Willen, sich mit dem konkreten Thema des Projektes zu befassen“. Alle waren sich einig, dass es wichtig sei, abzugleichen, ob das Thema des Projektes auf der Agenda der Gemeinde stehe.

Transnationale Zusammenarbeit aus Sicht der Europäischen Kommission

Zur Ausrichtung der transnationalen Zusammenarbeit in der Förderperiode 2021–2027 gab David Matzek-Lichtenstein von der Generaldirektion für Stadtentwicklung und Regionalpolitik bei der Europäischen Kommission zunächst einen Überblick über die Kohäsionspolitik: Diese bildet mit 331 Milliarden Euro nach wie vor einen der drei großen Blöcke des EU-Budgets. Davon entfallen acht Milliarden auf die Europäische Territoriale Zusammenarbeit, zu der auch Interreg B zählt. Hinzu kommen zwei Milliarden externe Mittel. Für die jetzige Förderperiode seien zahlreiche Vereinfachungen vorgesehen – so sei die Verordnung nur halb so lang wie die vorherige, es gebe vereinfachte Kostenoptionen wie etwa Pauschalbeträge und die Technische Hilfe verhalte sich proportional zur Durchführung statt zu den förderfähigen Kosten.

Für die transnationale Zusammenarbeit gebe es zudem eine neue Herangehensweise: So habe die Kommission für jeden Programmraum ein „Orientierungspapier“ vorgelegt, in denen sie darlegt, was sie sich für den Raum vorstellt und welche Möglichkeiten die Interreg-Programme bieten. Von den 9,9 Milliarden Euro für alle 96 Interreg-Programme entfallen in der aktuellen Förderperiode 2,3 Milliarden auf die Interreg B-Programme.

Transnationale Zusammenarbeit aus Sicht des Bundes

Dr. Heike Hagedorn vom BMWSB ging auf die Ausrichtung der sechs Interreg B-Programmräume mit deutscher Beteiligung 2021–2027 ein. Sie betonte, dass alle Räume ihre speziellen Charakteristika hätten und gab zudem einen Überblick, welche politischen Ziele in welchen Programmräumen gewählt wurden. Ein intelligenteres Europa und ein grünes, CO₂-armes Europa etwa haben alle Programme mit deutscher Beteiligung festgelegt.

Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit: Unterstützung für Projekte

Anschließend stellte Jens Kurnol, Referatsleiter im BBSR, das Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit vor. Dieses unterstützt deutsche Partner und Lead Partner in transnationalen Projekten, die von besonderem Bundesinteresse sind. Entscheidend für eine Förderung ist, ob die Projekte einen Beitrag zur nachhaltigen Raumentwicklung leisten. Es gibt drei Förderkategorien: Im Bereich „Vorlaufvorhaben“ wird die Antragstellung unterstützt, der Bereich „Kofinanzierung“ unterstützt anteilig die Kofinanzierung der EU-Mittel und die Kategorie „Andockvorhaben“ finanziert zusätzliche Projektbausteine von Interreg B-Projekten.



Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen bei ihrem Impulsvortrag © Markus Braumann, Offenblende

Stark für Europa, stark für die Region

Am zweiten Konferenztag stand der interaktive Austausch der Teilnehmenden im Vordergrund. Zunächst hob aber die neue Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Klara Geywitz, in ihrem Fachvortrag unter anderem die Vorteile von einem Engagement in Interreg-Projekten hervor: Sie erhalten finanzielle Unterstützung, lernen neue Herangehensweisen, arbeiten fach- und ebenenübergreifend, können experimentelle Ansätze ausprobieren und erhalten durch die Teilnahme an einem EU-Projekt mehr Aufmerksamkeit für die eigenen Themen. Zudem werde der zwischenmenschliche Austausch vorangebracht. Sie betonte, dass in Deutschland schon aufgrund der geografischen Lage die Zusammenarbeit mit transnationalen Partnern sehr wichtig sei. „Interreg B ist ortsbezogen, fächerübergreifend, bürgernah und lokale Akteure werden aktiv einbezogen“, lobte die Ministerin.

Nach zwei Impulsvorträgen von Michael Keller (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz) und Prof. Dr. Andreas Pinkwart (Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen) konnten sich die Teilnehmenden in parallelen Foren austauschen. In der ersten Runde ging es um die unterschiedlichen Themenfelder von Interreg B 2021–2027 und in der zweiten Runde um die sechs Programmräume mit deutscher Beteiligung. Die Moderierenden gaben einen Einblick darüber, welche Prioritäten und Themen in den sechs Programmräumen mit deutscher Beteiligung gefördert werden. Außerdem präsentierten sich in jedem Workshop zwei Interreg-Projekte und berichteten von den Vorteilen, Herausforderungen sowie Erfolgsfaktoren der transnationalen Zusammenarbeit und gaben praktische Tipps für die Antragstellung und Projektumsetzung. Danach hatte das Publikum Zeit, Fragen zu stellen, was in allen Sessions rege in Anspruch genommen wurde.

Fünf neue Broschüren informieren über die Themenschwerpunkte der Interreg B-Fördermöglichkeiten



Sie sind an Fördermöglichkeiten der transnationalen Programme interessiert? Doch in welchem Themenbereich? Zu Innovation und Digitalisierung? Oder doch eher im Bereich Mobilität und Verkehr? Ihr Interesse gilt dem Klima- und Ressourcenschutz, und wie Sie Ihre Aktivitäten vor Ort durch transnationale Zusammenarbeit voranbringen können?

Die thematischen Zugänge zur transnationalen Zusammenarbeit sind ebenso vielfältig wie ihre Themen. Die Förderthemen der Interreg B-Programme sind auf die politischen Ziele der EU-Kohäsionspolitik für ein intelligenteres, grüneres, soziales, besser verbundenes und bürgernäheres Europa ausgerichtet. Auch die Kooperation für eine bessere Governance ist ein wichtiges Ziel der Zusammenarbeit. Bei der Ausgestaltung der Förderthemen werden die jeweiligen besonderen Ausgangslagen und Herausforderungen der Programmräume berücksichtigt.

Vor diesem Hintergrund zeigen fünf neue Broschüren adressatenbezogen die fünf Themenschwerpunkte der transnationalen Zusammenarbeit auf. Mit den vom BBSR herausgegebenen Broschüren wird gezeigt, welche Vorteile Städte und Regionen haben, wenn sie ihre Themen mit Interreg B transnational angehen: Welche politische Relevanz hat die jeweilige Thematik in Deutschland und der EU? Welche thematischen Förderprioritäten setzen die verschiedenen Programmräume im jeweiligen Themenfeld? Welche guten Interreg B-Projektbeispiele gibt

es bereits und was ist ihr Erfolgsgeheimnis? Zu diesen Fragen geben die Veröffentlichungen kompakte Informationen.

Zu folgenden Themenschwerpunkten sind Broschüren erschienen:

- **Innovation und Digitalisierung in Stadt und Region mit Interreg B.** Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021–2027 für den Bereich Innovation und regionale Wettbewerbsfähigkeit.
- **Klima- und Ressourcenschutz in Stadt und Region mit Interreg B.** Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021–2027 für den Bereich Energie, Klima und Umwelt.
- **Soziale Teilhabe und Gemeinwohl in Stadt und Region mit Interreg B.** Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021–2027 für den Bereich Arbeit, Bildung, Gesundheit, Kultur und Tourismus.
- **Nachhaltige Mobilität in Stadt und Region mit Interreg B.** Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021–2027 für den Bereich Verkehr und Mobilität.
- **Integrierte Stadt- und Regionalentwicklung mit Interreg B.** Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021–2027 für fach- und ebenenübergreifende Ansätze.

Broschüren kostenfrei erhältlich

Die Broschüren können kostenlos bestellt werden und stehen als Download auf der Webseite des BBSR zur Verfügung:

https://www.interreg.de/INTERREG2021/DE/Service/Veroeffentlichungen/PublikationenDesBBSR/publikationen-des-bbsr_node.html



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programmtitel Interreg B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung informiert die Fachöffentlichkeit und befördert den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in Lenkungsausschüssen und unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) | Deichmanns Aue 31-37 | 53179 Bonn
Ansprechpartnerin: BBSR | Referat RS 3 | Europäische Stadt- und Raumentwicklung | Brigitte Ahlke | interreg@bbr.bund.de | www.bbsr.bund.de | www.interreg.de

Redaktion & Gestaltung: CONVIS Consult & Marketing GmbH | Auerbachstraße 10 | 14193 Berlin

Druck: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Bezugsquelle: beatrice.thul@bbr.bund.de | Stichwort: Interreg Journal

Bildnachweis: Titelbild: © Markus Braumann, Offenblende | Seite 2: © Landratsamt Sömmerda | Seite 3: © SubNodes | Seite 4: © Ronald Lieske | Seite 5: spuno - stock.adobe.com | Seite 6: © Markus Braumann, Offenblende | Seite 7: © Markus Braumann, Offenblende | Seite 8: BBSR

Nachdruck und Vervielfältigung: Alle Rechte vorbehalten | Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit der des Herausgebers identisch.